

Der PREDIGTGOTTESDIENST und was seine Elemente bedeuten

Gottesdienst - Gott will uns dienen und wir dürfen IHM dienen - darum geht es! Raum zur Gottesbegegnung am Sonntagmorgen, das meint nicht nur den äußeren Raum - die Kirche, sondern vor allem die innere Beschaffenheit unseres Herzens. Ein Weg wird beschritten, auf dem Gott uns begegnen kann. Sicher gibt es dafür alte und neue Wege, die jeweils ihre Berechtigung haben. Der Ablauf unseres landeskirchlichen Gottesdienstes folgt einer jahrhundertealten Tradition und Erfahrung. Dabei gibt es viele Bezüge zum Alten und Neuen Testament. Die Hauptform mit Predigt und Abendmahl lässt sich in vier Teile untergliedern:

1. Eröffnung und Anrufung
2. Verkündigung und Bekenntnis
3. Abendmahl (siehe Extrablatt!)
4. Sendung und Segen.

Je nach Kirchenjahreszeit gibt es besonders im 1. Teil kleinere Unterschiede. Im Gesangbuch finden Sie deshalb die Ordnungen A, B und C, entsprechend auch der Hinweis auf der Liedertafel.

ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG

Das **Geläut** und ein **Orgelvorspiel** dienen zur inneren Sammlung der Gottesdienstbesucher. Damit Gott mir dienen kann, beim Singen und Beten, beim Hören und bei der Feier des Heiligen Abendmahls, muss ich mich öffnen für die Wirklichkeit Gottes.

So gut und wichtig es ist, einander zu begrüßen und miteinander zu reden, wenn die Glocken beginnen zu läuten sollten diese Gespräche enden. Wir sollten still werden vor Gott. "*Gott ist gegenwärtig, alles in uns schweige und sich innigst vor Ihm beuge*", heißt es in einem Lied. (EG 165) Nur in einem stillen See spiegelt sich der Himmel wider. Wir dürfen vor Gott zur Ruhe kommen, damit Er uns prägen kann. Es ist auch Zeit, in der Stille zu beten, mit eigenen Worten oder Worten aus dem Gesangbuch, z.B. ab Nr. 762.

Es folgt die **Begrüßung** mit dem Wochenspruch, der schon das Thema des Sonntags enthält. Das gemeinsame **Singen** kann uns zur Übereinstimmung mit Gott und untereinander helfen. Die Liednummern sind angeschlagen.

Dann beten wir ein Gebet der Bibel, den **Wochenpsalm**. Wenn er im Gesangbuch enthalten ist, geschieht das im Wechsel zwischen dem Lektor (Vorleser) und der Gemeinde. Die Psalmen sind die gemeinsamen Gebete der Juden und Christen.

Abgeschlossen wird der Psalm mit dem "*Ehr sei dem Vater...*", einem trinitarischen Lobpreis, der um 370 n.Chr. entstand und 529 für alle Kirchen verbindlich gemacht wurde. Der ursprüngliche Wortlaut ist biblisch richtiger: "Ehre sei dem Vater durch den Sohn (und) im Heiligen Geist...."

In der **Liturgie** (Liturgie *(griech.)* heißt soviel wie: "öffentlicher Dienst" und bezeichnet heute die geformten Teile im Gottesdienst) geht es nun mit dem **Kyrie** weiter. Kyrie eleison singt der Pfarrer (oder Chor/ Kurrende) und die Gemeinde antwortet mit der Übersetzung "*Herr erbarme dich*". Es handelt sich um den Rest eines Fürbittengebetes in der Form der Litanei. In der Antike war "Kyrie eleison" der griechische Huldigungsruf an den weltlichen Herrscher (entsprechend dem hebräischen "Hosianna"). Die Christen drückten mit diesem Ruf die Herrschaft von Jesus Christus aus und wiesen damit die Absolutheitsansprüche weltlicher Mächte zurück. Jesus ist Herr! Vor Ihm legen wir zu Beginn des Gottesdienstes alle Ohnmacht und Not ab und erwarten dafür Seine Hilfe (vgl. Matth 9,27; 15,22!).

Das anschließende GLORIA - **Ehre sei Gott in der Höhe**... stammt aus dem Lobgesang der Engel in der Weihnachtsgeschichte (Luk 2,14 - wörtlich: Ehre/Herrlichkeit [sei oder ist] [bei] Gott in [den Himmels-]Höhen und auf der Erde Friede bei den von Gott geretteten Menschen). Es ist der Dank an Gott, der Seinen Sohn gesandt hat, um uns aus der Sünde zu befreien und heil zu machen.

Das **TAGESGEBET** schließt die Eingangsliturgie ab. Früher bestand es aus einem einzigen Satz mit Anrede, Bitte, Folge der Bitte und lobpreisen- dem Abschluss. Dieses Gebet nimmt das Thema des Sonntags zusammenfassend auf und bringt es als Bitte vor Gott.

Jeder Sonntag hat - dem Kirchenjahr entsprechend - tatsächlich ein einheitliches Thema, dem sich Wochenspruch, Wochenlied, Lesungen und Predigttexte unterordnen. Damit sind wir schon beim nächsten Teil:

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schon im frühen Judentum wurden im Verlauf eines Jahres während der Gottesdienste die 5 Bücher Mose (Tora) und die Propheten fortlaufend gelesen. Die Christen übernahmen diese Tradition und veränderten sie im Laufe der Zeit. Heute gibt es in unserer evangelischen Kirche neben dem Wochenpsalm 6 Textreihen für jeden Sonntag. Diese **LESUNGEN** sind auch im Gesangbuch (Nr. 954) vermerkt. Reihe I sind Texte aus den Evangelien, Reihe II Abschnitte aus der Apostelgeschichte, den Briefen (>Epistel) und der Offenbarung und die Reihen III - VI andere Texte aus der gesamten Bibel. Im 1. Jahr wird aus den Evangelienlesungen gepredigt, im 2. aus den Brieflesungen usw., so dass sich nach 6 Jahren die Predigttexte wiederholen. Durch die vorgegebenen Texte soll die Vielfalt der biblischen Botschaft ausreichend zur Geltung kommen.

Bei uns wird neben dem Wochenpsalm und dem Predigttext noch EIN Bibeltext verlesen, entweder die Epistel (= Brieflesung) oder das Evangelium. Nach der entsprechenden Ankündigung stehen wir auf - als Zeichen der Ehrfurcht vor Gottes Wort. Die Brieflesung wird mit einem *Halleluja* abgeschlossen, das die Gemeinde singt. Halleluja ist ein hebräisches Wort und bedeutet "Lobet den HERRN!". Das Halleluja nach der Epistel ist der Rest eines Psalmengesangs, der an dieser Stelle folgte. Manchmal singen Chor oder Kurrende deshalb noch 1 oder 2 Bibelverse, danach wiederholt die Gemeinde das Halleluja..

Dem Evangelium gehen die gesungenen Worte "*Ehre sei dir, Herr*" voraus. "*Lob sei dir, Christus*" folgt der Lesung.

Als Antwort auf die Lesung folgt das **GLAUBENSBEKENNTNIS**. Um die wichtigsten Glaubenssätze zusammenzufassen und Irrlehren abzuwehren entstand etwa im 6. Jahrhundert das sog. "Apostolische Glaubensbekenntnis", das wir in der Regel verwenden. Ursprünglich war es das Taufbekenntnis, erst im 11. Jahrhundert hat man es im Gottesdienst eingeführt. Damals wurde es nach der Predigt gesprochen, wie es heute auch teilweise wieder üblich ist.

Es verbindet uns mit den Christen aller Zeiten, Orte und Konfessionen, erinnert uns an die wichtigsten Heilstatsachen und kann insofern auch als Lobgebet verstanden werden.

Das jeweilige **WOCHENLIED** passt, wie gesagt, zum Thema des Sonntags und ist so festgelegt, dass im Laufe eines Jahres die wichtigsten "Kernlieder" unseres Evangelischen Gesangbuches (EG) gesungen werden.

Die Kinder gehen dabei zum Kindergottesdienst, um sich ihrem Alter gemäß mit Gottes Wort zu beschäftigen.

Es folgt die **PREDIGT**, die einen Bibeltext für uns heute erklären und nahe bringen will und uns helfen soll, danach zu leben. Predigten gelingen unterschiedlich und sind auch nicht unfehlbar! Sie dürfen mit dem Prediger hinterher darüber reden! Entscheidend wäre, dass das Wunder geschieht, dass GOTT sich durch die Predigt Gehör verschafft und uns mit Seinem Wort persönlich und ganz lebendig anredet. Wir dürfen und müssen um dieses

Wirken des Heiligen Geistes bitten - in der Stille vor der Predigt, aber auch die Tage vorher, wenn die Predigt vorbereitet wird!!! Wir dürfen und müssen auch für uns selbst bitten, dass das, was Gott sagt, wirklich bei uns ankommt (und nicht nur bei dem Nachbarn, der es "nötig hat").

Die Predigt wird umrahmt von biblischen Voten, dem **Kanzelgruß** und dem **Kanzelsegen**. Letzterer wurde 1629 eingeführt für diejenigen, die eher gehen mussten.

Das **PREDIGTLIED** ist als Antwort der Gemeinde gedacht und nimmt das Thema der Predigt noch einmal auf.

Es folgt das Einsammeln der **KOLLEKTE** mit den entsprechenden Bekanntmachungen. Das Geben ist freiwillig! Jeder sollte die Freiheit haben, nichts zu geben oder viel zu geben - oder auch mäßig - je nachdem, was der Zweck der Sammlung ihm bedeutet und was sein Herz ihm dazu sagt. Wer nur der Form halber ein bisschen Klein(st)geld gibt, sollte sich überlegen, ob das Gott wirklich angemessen ist oder ob er ihn nicht mit einem Kellner verwechselt, den er so mit einem kleinen Restbetrag als Trinkgeld abspeist. (Früher sprach man vom DankOPFER).

Das **ALLGEMEINE BEICHTGEBET** im Gottesdienst (vgl. EG Nr. 799!) gibt es nur in Sachsen seit dem 16. Jh. Biblisch ist es, Sünde einzeln und konkret zu bekennen und Vergebung einzeln und konkret zu empfangen (vgl. Joh 20,21-23; 1. Joh 1,9; Jak 5,16) - eine ungeheuer entlastende und oft heilende Erfahrung! In der Seelsorge besteht dazu nach wie vor die Möglichkeit. Sicher kann auch das allgemeine Beichtgebet helfen, Schuld los zu werden - wo es im Glauben praktiziert wird.

Im **FÜRBITTENGEBET** spricht der Pfarrer stellvertretend für die Gemeinde die verschiedensten Bitten an Gott aus. Auch was in der Gemeinde an Freude und Leid erfahren wurde (Taufen, Bestattungen usw.) wird in diesem Zusammenhang noch einmal vor Gott gebracht. Im Predigtgottesdienst wird das Fürbittengebet mit dem gemeinsam gesprochenen VATERUNSER abgeschlossen.

SENDUNG UND SEGEN

Es folgen die **Bekanntmachungen** für die neue Woche und das **Schlusslied**. Und dann noch ein Höhepunkt: Wir dürfen den **SEGEN** Gottes empfangen. Segen ist mehr als ein frommer Wunsch, es ist Mitteilung und Übertragung. "*Gehet hin im Frieden des Herrn*" singt der Pfarrer - Gottes Frieden will uns in den Alltag hinein begleiten. Zum Empfangen gehört das Danken: "*Gott sei Lob und Dank*". Der Wortlaut des Segens ist aus 4. Mose 6,24-26 entnommen: Gott sagt JA zu uns, nimmt uns in Seine Nähe, schützt uns vor Bösem und schenkt uns Seine guten Gaben. Das gibt uns die nötige Kraft und Freude für die neue Woche. Während des NACHSPIELES können wir dem Gehörten noch einmal nachsinnen und Gott dafür danken.

Zusammenstellung: Stephan Zeibig